

**MELANIE KLEIN UND
DONALD WINNICOTT**

Die Objektbeziehungstheorie(n)

Grundzüge

- Ein der vier Hauptschulen der Psychoanalyse, neben Triebtheorie, Ich-Psychologie, Selbstpsychologie
- Schule der Psychoanalyse, welche (innere und äußere) Objekte und Objektbeziehungen in den Mittelpunkt des Denkens setzt
- Bedeutsamkeit der sehr frühen Beziehungen des Kindes zur Mutter, daher große Bedeutung des Prä-Ödipalen, der frühen Störungen, und der Übertragung
- Wichtige Bezüge zur Bindungstheorie Bowlbys et al.

Hauptvertreter

- **Kleinianische Objektbeziehungstheorie:** Melanie Klein, Wilfred Bion, Hanna Segal
- **Middle / Independent Group** (verortet zwischen den Kleinianern und den Anhängern Anna Freuds in den „controversial discussions“): Donald W. Winnicott, William Ronald D. Fairbairn, Michael Balint, Paula Heimann
- **Spätere Vertreter** u.a.: Otto Kernberg

Melanie Klein (1882-1960)

Vordenkerin der Objektbeziehungstheorie
Begründerin der Kinderanalyse (neben Anna Freud)

Biographisches

- 1882 (Wien) -1960 (London)
- Jüngstes von 4 Kindern, orthodoxe jüdische Familie
- 1903-1919 Ehe mit Arthur Klein, 3 Kinder
- 1912-1919 Analyse bei Sándor Ferenczi und Zeit in Budapest
- 1920-1926 Berlin: zweite Analyse bei Karl Abraham,
erste Beiträge zum frühen Ödipuskomplex, zur Bedeutung der Mutter, der mütterlichen Brust, des Todestriebes, der Spieltechnik in der Kinderanalyse
- 1926 Übersiedlung nach England und Entwicklung ihrer eigenen Position, Schulbildung
- 1932 *The Psycho-Analysis of Children*
- 1935 *A Contribution to the Psychogenesis of Manic-Depressive States*: Theorie der zwei Positionen
- 1941-1945 "Controversial Discussions" mit Anna Freud und ihren Anhängern, Spaltung der Objektbeziehungstheorie in die verschiedenen Strömungen
- 1945-1960 Weitere Entfaltung der Theorie und Schulbildung



Entwicklung der Kinderanalyse

Entwicklung der Kinderanalyse

- Freies Spiel als kindliches Gegenstück zur freien Assoziation
- Deutung des freien Spiels, keine pädagogische Funktion (contra Anna Freud)
- Arbeit mit jungen Kindern ab ca. 3 Jahren

Grundlage ihrer Theorien zu

- Prä-ödipalität und früher Ödipalität
- Todestrieb und unbewußter Phantasie
- paranoid-schizoider und depressiver Position
- guten/bösen Teilobjekten
- Neid, Haß, Gier, Spaltung, Schuld
- projektiver Identifizierung etc.

Prä-ödipalität und frühe Ödipalität

Bedeutung der prä-ödipalen Phase (ödipal im Freud'schen Sinn)

- Gegenüber Freud Betonung prä-ödipaler Thematiken
 - Bedeutung der Mutter
 - Bedeutung der Oralität und des Oralen Sadismus
 - Bedeutung des Stillens und der Brust
 - Bedeutung der ersten 1-2 Lebensjahre

Frühe Ödipalität

- Annahme eines frühen, archaischen Ödipuskomplex und entsprechender Themen schon in der ersten Lebensphase
- Ebenso Präsenz eines frühen, archaischen Über-Ich

Innere und äußere Objekte und Objektbeziehungen

Objekte und Objektbeziehungen

- Ergänzung/Modifikation der Triebtheorie durch eine Theorie der Objektbeziehungen
- Die Psyche ist durch Objektbeziehungen strukturiert
- Vorrang der inneren Objekte vor den äußeren Objekten
- innere Objekte entstehen im Zusammenspiel äußerer Erfahrungen und angeborener, triebverbundener Muster/Prä-Konzeptionen (Bion), die im Kontakt mit dem erfüllenden Teilobjekt (Babymund findet Brust) realisiert werden
- Teil-Objekte und ganze Objekte:
 - Teilobjekte (z.B. gute Brust, böse Brust, guter Penis, böser Penis etc.; Spaltung in gut und böse, Funktion für Kind dominiert die Wahrnehmung)
 - ganze Objekte (gut und böse ist integriert; Objekt hat ein Eigenleben unabhängig vom Kind)
- Material unbewußter Phantasie, verbunden mit Triebstrebenungen

Unbewußte Phantasie, Todestrieb und Lebenstrieb, die zwei Positionen

Unbewußte Phantasie

- Unbewußte Phantasie (mit Ph): Kleins Auffassung des Unbewußten
- Unbewußte Phantasien als psychische Manifestationen/Repräsentanzen der körperlichen Triebe in Form von inneren, triebhaft aufgeladenen, körperlich empfundenen Objektbeziehungen (Triebbefriedigung am/durch das Objekt)
- Bspw.: Urszene des vereinigten Elternpaares, gute Brust und böse Brust etc.

Todestrieb und Lebenstrieb

- Übernahme der späten Freud'schen Triebtheorie von Eros und Todestrieb
- Betonung der Rolle des Todestriebes, und damit der Rolle von Aggression und Hass, Neid und Gier
- Verknüpfung von Triebtheorie und Objektbeziehungstheorie

Psychische Entwicklung: die zwei psychischen Positionen

- bewußt Positionen und nicht Phasen, Funktionsweisen des Psychischen
- Paranoid-schizoide (1 - 4/6 Monate) und depressive Position (ab 4 - 6 Monaten)

Die Positionen: Paranoid-Schizoide Position

Paranoid-Schizoide Position

- Unbeherrschbarer Grundkonflikt von Haß/Todestrieb und Liebe/Lebenstrieb
- Angst vor Vernichtung des Selbst steht im Zentrum, Umgang mit dem Todestrieb dominiert (z.B. Projektion der innengerichteten Todestriebstrebungen nach außen), Schwanken zwischen Todesangst und Omnipotenzgefühlen
- Spaltung: Sowohl Selbst als auch Objekte sind gespalten; Gut und böse werden unvermischt getrennt in reines Gutes und reines Böses
- Streben nach Introjektion und Schutz des guten Objekts, und Ausstoßung des Bösen
- Wahrnehmung der Objekte nur als Teilobjekte mit Funktionen für den Säugling, etwa gute Brust und böse Brust
- Bedeutung von Neid, Gier und Haß, Todestrieb, Destruktion und Aggression
- Kein Denken von Abwesenheit möglich: abwesende gute = anwesende böse Brust

Paranoid-Schizoide Abwehrmechanismen

- Schizoider Aspekt: Spaltung (besonders gut/böse, sowie Spaltung der Objekte und des Selbst in Teile), wichtig zur ersten Etablierung eines rein guten inneren Objekts
- Paranoider Aspekt: Projektive Identifizierung, d.h. Deponieren böser Anteile im Objekt => Verfolgtwerden durch diese projizierten Anteile selbst, und Verfolgtwerden durch das Objekt als Rache aufgrund dieses Angriffs per projektiver Identifizierung

Die Rolle des Neides, der Gier und des Hasses

Wichtige Bedeutung dieser aus dem Todestrieb gespeisten Gefühle in der paranoid-schizoiden Positionen

Neid

- Omnipotenz zur Wunscherfüllung der mütterlichen Brust (oder anderer Objekte, z.B. des guten Penis) löst Neid aus, rein dyadisches Gefühl im Kontrast zu Eifersucht
- Wunsch nach Verderbung und Zerstörung des Guten, Quelle von aggressiven Angriffen auf das gute Objekt im Außen (z.B. via projektiver Identifizierung) und im Innen (Deponieren von bösen Exkrementen in der guten Brust)
- In der Analyse: Quelle der negativen therapeutischen Reaktion

Gier

- Einverleibung / Introjektion des begehrten Teilobjekts
- Mischung aus Liebe und Haß, da Objekt beim „Auffressen“ zerstört wird
- Destruktive Introjektion als Ausdruck des oralen Sadismus

Haß

- Haß als spaltender Ausdruck des Todestriebes, Primat des Hasses vor der Liebe

Die projektive Identifizierung

Projektive Identifizierung

- Archaische Form der Projektion von abgespaltenen Selbstanteilen, bösen Teil-Objekten (zuweilen auch guten)
- Mechanismus in der paranoid-schizoiden Position
- Körperlich-sinnliche Empfindungen, unverstanden/unverarbeitet, noch nicht denkbar, träumbar und fühlbar
- Ganzheitlich ergreifend, beherrschend, überflutend, lähmend, Wahrnehmung und Denken torpedierend

Zwecke der projektiven Identifizierung

- Entlastung durch Evakuierung/Ausstoßung bedrohlicher böser Empfindungen
- In-Sicherheit-Bringen des guten Objekts im Gegenüber vor eigenen bösen Anteilen
- Angriff auf das Objekt, etwa bedingt durch Neid

Weiterentwicklung durch Bion

- Projektive Identifizierung als Instrument der präverbalen, nicht-pathologischen Kommunikation des Babys mit der Mutter
- Notwendiger Bestandteil des Containing-Prozesses

Die Positionen: Depressive Position

Bedeutung des Objekts und des Lebenstriebes

- Wahrnehmung des Objekts als separates ganzes Objekt mit guten und bösen Anteilen, Wahrnehmung des Selbst als ganzes mit guten und bösen Anteilen
- Anerkennung und Betrauern der Trennung und des Ausschlusses aus dem Elternpaar
- Erfahrung des Selbst als separates Subjekt / „Täter“: Biß in die Brust
- Angst um den anderen, Angst das geliebte Objekt zu verletzen und Sorge um die Beziehung zum Objekt, Liebesfähigkeit
- Trauer um den Verlust des Objektes, Schuldgefühle und Wiedergutmachungsimpulse bei Verletzung des Objekts, Entwicklung von Mitgefühl, Verantwortung, Dankbarkeit
- Zunehmend klare Trennung von Innen und Außen, Vorstellung und Realität

Depressive Position und Denken

- „Keine Brust, ein Gedanke“, eine abwesende gute Brust ist möglich, Erhalt des guten Objekts trotz Abwesenheit
- Abwesenheit/Negativität kann gedacht werden: Grundlage allen sprachlichen, symbolischen Denkens (= Zeichen: etwas das für etwas anderes (abwesendes) steht)

Abwehr

- Reifere Abwehr, aber auch: Manische Abwehr (depressive Nutzung p.-s. Abwehrm.)

Kleinianische Analyse

Ziel der Analyse

- feste (Re-)Etablierung der depressiven Position
- Bions Ergänzung: Fähigkeit zum freien Oszillieren zwischen den Positionen

Bedeutung der Übertragungsdeutung

- Auf dem Hintergrund des Fokus auf frühe Objektbeziehungen zentrale Bedeutung der Beziehung zum/zur und der Übertragung auf den/die Analytiker/in
- Vorrang der konsequenten Übertragungsdeutung (neben genetischen und Abwehr-Deutungen)

Auseinandersetzung um die Gegenübertragung

- Für Klein war die Gegenübertragung eine Störung des analytischen Prozesses, während Paula Heimann (1949) in dieser eine Gelegenheit zum analytischen Verstehen des Patienten erkannte. Hierüber folgte ein Bruch mit Klein.

Weitere behandlungstechnische Aspekte

- Falls möglich, hochfrequent, lang, Fokus auf prä-ödipalen unbewussten Phantasien
- Insgesamt sehr deutungsorientiert (von Beginn an Übertragungsdeutungen und genetische Deutungen)

Die Kleinianische Schule I

Wilfred Bion (1897-1979)

- Modifikation Klein'scher Ideen:
 - Fähigkeit zum freien Oszillieren zwischen den Positionen
 - Kommunikationsfunktion der projektiven Identifizierung
- Eigene Beiträge:
 - Gruppenanalyse: Therapeut-Gruppe-Dyade, 3 Grundannahmen
 - *Containing: container-contained* (♀ ♂), *reverie*
 - Theorie des Denkens: α - und β -Elemente, α -Funktion
 - 3 Triebe/Verlinkungen: Liebe (L), Hass (H), Wissen (K), (-K)
 - Lernen durch Erfahrung, Psychisches Wachstum (Y) und die Rolle von Wahrheit und Realität (R)
 - Therapie:
 - Das "Grid" und mathematische Notation
 - ausgewählte Tatsache und Vertex
 - binokulare Sicht und Transzendieren der caesura
 - "Without memory, desire or understanding" und "negative capability"
 - Erfahrung O: Von Wissen (K) zu Sein/Werden in O, dem Ineffabile

Die Kleinianische Schule II

Hanna Segal (1918-2011)

- Bedeutendste Einführung in die Klein'sche Theorie
- Arbeiten zur Klein'schen Symboltheorie und Ästhetik, echte und unechte Symbole, symbolische Gleichsetzung

Herbert Rosenfeld (1910-1986)

- Weiterentwicklung kleinianischer Behandlungstechnik besonders für Psychotiker
- Umgang mit Impasse und therapeutischen Sackgassen (inkl. negativer therapeutischer Reaktion)
- Arbeiten zum destruktiven Narzissmus, zu Konfusion, Neid, Psychose und zu projektiver Identifizierung

Paula Heimann (1899-1982)

- Für Klein war die Gegenübertragung eine Störung des analytischen Prozesses, während Paula Heimann (*On Counter-transference* 1949) in dieser eine Gelegenheit zum analytischen Verstehen des Patienten erkannte. Hierüber folgte ein Bruch mit Klein.

Weitere ehemalige Kleinianerinnen: Sylvia Payne, Marjorie Brierley

Die Kleinianische Schule III

Joan Riviere (1883-1962)

- Arbeiten zu Eifersucht (Abwehr gegen Neid auf die Urszene)
- Arbeiten zur negativen therapeutischen Reaktion, manische Abwehr gegen depressive Posit.
- Weiblichkeit als Maskerade zur Verdeckung männlicher Anteile / Geschlecht als Performativität => Einfluss auf Lacan
- Verbindung kleinscher und freudscher Ideen zur Prä-Ödipalität

Roger Money-Kyrle (1898-1980)

- Ethnologie und Psychoanalyse, Anwendung kleinianischer Ideen auf Kultur und Gesellschaft
- Grundtatsachen des Lebens:
 - Anfängliche Abhängigkeit von der Mutterbrust – "breast as supremely good object";
 - Der Ausschluss von der Urszene / der zweifache Ursprung des Menschen – "the parents' intercourse as a supremely creative act";
 - Die Unvermeidbarkeit des Zeitablaufs und des Todes

Ernest Jones (1879-1958)

- Verbindung Freud'scher und Klein'scher Theorie
- Freud'sche Arbeiten zur Symboltheorie und psychoanalytische Gedanken zu Literatur und Drama, Religion, Mythologie, Kultur
- Klein'sche Arbeiten zu primärer Feminität, Phallozentrismus, aphanisis

Die British Psychoanalytical Society und die Controversial Discussions

Geschichte

- 1913/1919 Gründung der *British Psychoanalytical Society* (BPAS) durch Ernest Jones
- 20er Jahre Übersetzung der Werke Freuds ins Englische (James Strachey, Joan Rivière et al.), Gründung des *Institute for Psychoanalysis* und des *International Journal of Psychoanalysis* (IJP), sowie der *London Clinic of Psychoanalysis*
- 1926 Melanie Klein kommt nach London. Etablierung der Kinderanalyse und Aufbau der kleinianischen Schule
- 30er Jahre großer Zustrom von psychoanalytischen Emigranten aus Österreich, Deutschland und Ungarn
- Zunehmender Konflikt der Kleinianer mit den Freudianern (Edward Glover, Melitta Schmiedeberg, Anna Freud), Eskalation nach dem Tode Freuds 1938

Controversial Discussions

- 1942-1944 Serie von 11 wissenschaftlichen Diskussionssitzungen der Gesellschaft zur Klärung der Differenzen zwischen Kleinianern (Melanie Klein, Hanna Segal, Wilfred Bion, Paula Heimann) und vornehmlich Wiener Freudianern. Im Zentrum standen die Kinderanalyse, die Rolle kleinianischer Theorie in der PsA und die Deutungshoheit über die PsA nach Freuds Tod.
- Etablierung der *Middle Group* als dritter, größter und vermittelnder Gruppe zwischen den beiden Lagern. Später Umbenennung in *Independents*. Objektbeziehungstheoretische, aber nicht kleinianische Position.
- Beilegung des Streits durch Etablierung von 2 Ausbildungsgängen in der Gesellschaft. Zunehmende Dominanz der *Independents* in der Gesellschaft, bei Stabilität der Kleinianer und Rückzug der Freudianer

Die Middle School / British Independents

Allgemein

- Vielfalt der theoretischen Modelle, oft pragmatisch am Patienten ausgerichtetes Vorgehen

Objektbeziehungen

- Zentrale Bedeutung der *äußeren* realen Objektbeziehungen, Mensch ist *object-seeking* nicht triebbefriedigend
- Skepsis gegenüber der Inneren Welt/Phantasie
- Offenheit für die Rolle von Traumatisierungen
- Zentralität der therapeutischen Realbeziehung: Therapeut als „gutes Objekt“
- Bedeutung der Gegenübertragung als diagnostisches Instrument

Menschenbild etc.

- Humanistisches Menschenbild: ganzheitlich, sich entfaltend, relational, Bindungs- und Wachstumsbedürfnisse
- Aggression als Frustrationseffekt (kein Todestrieb, Abschied von Triebtheorie)
- Interesse an Spiel, Kreativität
- Bedeutung der Sozialität
- Interesse an empirischer Babyforschung (*baby-watching*) & Interesse an präödiptalen Fragen

Die Middle School / British Independents I

Donald W. Winnicott (1896-1971)

Mutter-Kind-Dyade „There is no such thing as a baby“, *good enough mother, holding*, Übergangsobjekte / Übergangsräume, *object-use, capacity to be alone*, Wahres/Falsches Selbst, antisoziale Tendenz, Spielen, *Squiggle-/Spatula-Spiel*

W. Ronald D. Fairbairn (1889-1964)

Mensch ist *object-seeking* – kein Triebwesen, Bedeutung realer äußerer Objektbeziehungen und Traumatisierungen, UbW existiert nur bei Traumatisierung, Endopsychisches Modell: Zentrales Ich – Ideal-Objekt | Libidinöses Ich – Erregendes Objekt | Innerer Saboteur – Zurückweisendes Objekt, *ego-states*, Therapie: *casting out devils / bad objects, re-parenting*

Michael Bálint (1896-1970)

Balintarbeit und Supervision, Primärliebe der Mutter, *basic fault* und *new beginning*, Ocnophilie/Philobatismus, Fokalthherapie, depressive Position vor paranoid-schizoider Position

John Bowlby (1907-1990)

Bindungstheorie, *attachment styles* (mit Mary Ainsworth), frühkindliche Bindungserfahrungen, Ethologie und Psychoanalyse, Internalisierung von Bindungserfahrungen – *Internal Working Model of the Self and Others in relation*

S.H. Foulkes (1909-1976)

Gruppenanalyse, Gruppe als Therapeut, Gruppenmatrix, Sozialität des Unbewussten, Psychopathologie als Effekt äußerer sozialer Einflüsse

Die Middle School / British Independents II

James Strachey (1887-1967)

Sprecher der *Independents* in den *Controversial Discussions*, Übersetzer der englischen Standardgesamtausgabe Freuds, Analytiker Winnicotts

Sylvia Payne (1880-1976)

ehemals kleinianisch, Präsidentin der BPAS, Sekretärin der *Controversial Discussions*

Marjorie Brierley (1893-1984)

ehemals kleinianisch, Chair und Mediatorin der *Controversial Discussions*

Paula Heimann (1899-1982)

ehemals kleinianisch, Bedeutung der Gegenübertragung

Harry Guntrip (1901-1975)

Forschung zur Schizoidie als Rückzug vom Außen als Hauptpathologie, Synthese kleinianscher Ideen und Ideen der *Independents*

Ella Sharpe (1875-1947)

ehemals kleinianisch, Gegenübertragung, Poetik & Psychoanalyse

Margaret I. Little (1901-1994)

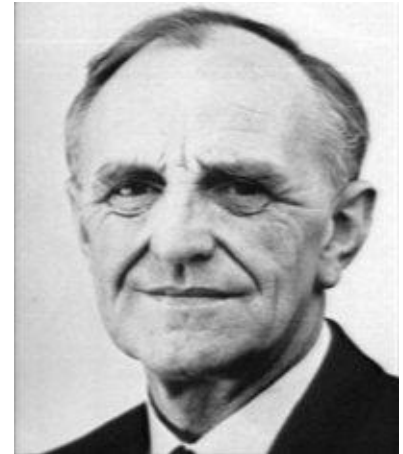
Bedeutung der Gegenübertragung

Marion Milner (1900-1998)

Donald Winnicott (1896-1971)

Biographie

- Methodistische Mittelklassefamilie
- depressive Mutter, Vater Unternehmer
- Parentifizierte Kindheit
- pre-clinical studies in Cambridge, Medizinstudium in London
- 1923 erste Heirat mit Alice Winnicott (bis 1949)
- 1923 Arbeit als Arzt am Paddington Green Children's Hospital in London
- 1923-1933 Lehranalyse bei James Strachey
- 1927-1934 Analytische Ausbildung
- 1935 erster männlicher Kinderanalytiker
- 1935 Beginn Zweitanalyse bei Joan Rivière
- Teilnahme an den *Controversial Discussions* als Independent
- *Consultant paediatrician* des *children's evacuation programme* während WWII
- Ab 1944 Beginn reger Publikationstätigkeit
- 1951 zweite Ehe mit Clare Britton
- Präsident der British Psychoanalytical Society (1956-1959 und 1965-1968)



Werke und Grundgedanken

Werke

- *Getting to Know Your Baby (1945)*
- *Hate in the Countertransference (1947)*
- *Transitional Objects and Transitional Phenomena (1951)*
- *The Child and the Family (1957)*
- *The Capacity to Be Alone (1958)*
- *Ego-Distortion in terms of True and False Self (1960)*
- *The Child, the Family and the Outside World (1964)*
- *The Family and Individual Development (1965)*
- *The Use of an Object and Relating through Identifications (1969)*
- *Playing and Reality (1971)*

Objektbeziehungstheoretische Grundgedanken

- Akzent auf der präödipalen Phase und präödipalen Themen
- Abkehr von kleinianischen Themen des Neides, Hasses, der Sexualität oder des Todestriebs
- Bedeutsamkeit der frühen äußeren realen Objektbeziehungen, besonders von Mutter-Baby
- Radikale Bezogenheit des Babys auf seine Mutter, Mutter-Kind-Dyade als Grundeinheit
- „There is no such thing as a baby“

Holding, Good enough mother, Capacity to be alone

Holding

- *Holding environment*: Aufmerksames liebendes Halten, Stillen, Sorgen, Baden
- Mutter wird zuerst als Teil des Babys erfahren, später erfolgt die Wahrnehmung der Getrenntheit der Mutter vom Baby
- Anfängliche Omnipotenz Erfahrung, spätere behutsame Realitätsannäherung durch Desillusionierung (=> Beginn der Übergangsobjekte)
- *Holding environments* grundsätzlich wichtig für Menschen

Good enough mother

- Ausreichend gute Mutter "ordinary good mother ... the devoted mother" als Ideal
- ermöglicht ausreichend *holding*, Omnipotenz Erfahrungen
- Kein Bedarf an Perfektion

Capacity to be alone

- Fähigkeit allein zu sein im Unterschied zu Rückzug und Einsamkeit
- Internalisierung der nicht-intrusiven Hintergrundanwesenheit der Mutter: Getrenntheit ohne Getrenntheit

Aggression: Anti-Soziale Tendenz und Objektgebrauch

Anti-Soziale Tendenz

- Abkehr von der kleinianischen Konzeption des Todestriebes
- Aggression als Resultat von Frustration und Depravation
- Antisoziales Verhalten als Hilferuf, verzweifelter Versuch *holding* zu erzwingen
- Stehlen als Versuch den Muttermangel auszugleichen
- Hoffnungszeichen, da das Kind hier noch Hoffnung hat

Der Gebrauch des Objekts

- Wenn das Objekt (Mutter, Therapeut) Angriffe des Kindes / des Patienten überlebt, ist es wirklich zuverlässig und sicher, ein echtes äußeres unabhängiges Objekt, was Hilfe bringen kann und zu dem eine echte äußere Beziehung besteht

Übergangsobjekte und Übergangsräume

Grundgedanken

- Übergangsobjekt vertritt / symbolisiert die Mutter bzw. Mutter-Kind-Beziehung vor dem Hintergrund der Erfahrung der Getrenntheit der Mutter vom Baby, Bemutterungsfunktion
- Übergangsobjekt ist selbst gewählt (4-12 Monate)
- Übergangsobjekt verliert von selbst seine Bedeutung ohne Trauerarbeit
- Beispiele: Decke, Stofftier, Melodie
- Übergangsobjekt gehört intermediär dem inneren und äußeren Raum an, subjektiv/Phantasie und objektiv/real, inneres und äußeres Objekt
- Übergangsobjekte konstituieren einen Übergangsraum zwischen Innen und Außen, in dem Übergangserfahrungen möglich werden

- Später: Verallgemeinerung zu Übergangsphänomenen, „Übergangsobjekte“ für Erwachsene
- Beschäftigung mit dem Übergangsobjekt: Grundlage des Spielens und Basis der Symbolisierungsfähigkeit, Anregung der Fantasie und des kreativen, schöpferischen Handelns schlechthin

Spielen

Grundgedanken

- Beschäftigung mit dem Übergangsobjekt: Grundlage des Spielens, der Symbolisierungsfähigkeit, Anregung der Fantasie und des kreativen, schöpferischen Handelns schlechthin
- Spielen findet statt im sicheren und mit anderen verbundenen Übergangsraum, dem Möglichkeitsraum (*potential space*)
- *Holding*, Vertrauen und Relationalität, *good enough parenting* als Voraussetzung des Spielens
- Spielen als Grundlage psychischer Gesundheit
- Spielen: Kinderspiel aber auch Erwachsenenspiel (Kunst, Sport, Humor, Hobbies etc.)
- Im Spiel gewinnen wir einen *Sense of Being*, ein Gefühl des Seins, der Wirklichkeit und der echten spontanen Lebendigkeit, als Grundlage des *True Self*
- Spielen stärkt die *Symbolisierungsfähigkeit*
- Spiel als Grundlage der Übergangsphänomene der Kultur, der Kunst, der Wissenschaft etc.
- Förderung des spontanen freien Spielens bei Kindern und in der Therapie

Wahres und Falsches Selbst

Grundgedanken

- Alternative zu Freuds zweiter Topologie aus Ich, Es und Überich – Selbst steht für alle Instanzen
- Das Selbst bildet sich im Laufe der Entwicklung aus und ist meist unbewusst
- *True self*: Wahres Selbst, Gefühl des Seins, der Wirklichkeit, der Echtheit, der spontanen freien Lebendigkeit, der schöpferischen, spielerischen Kreativität, der Verbundenheit mit sich, dem eigenen lebendigen Leib und den anderen Menschen
- *True self* entwickelt sich durch *holding*, omnipotenzermöglichende Bedürfnisbefriedigung, und im Schutz des *False self*
- *False Self*: Falsches Selbst, an die Erwartungen und Normen der Umwelt angepasstes Selbst, in geringem Maße sozial notwendig (vgl. Persona bei Jung), bei stärkerer Ausprägung aber pathogen
- Falsches Selbst dient als Maske dem Schutz des Wahren Selbst
- Falsches Selbst: Gefühl der Unwirklichkeit, Leere, Leblosigkeit, Sinnlosigkeit, Verzweiflung
- Falsches Selbst entwickelt sich bei einem Mangel an *holding* und *good enough parenting*, die Omnipotenzphantasien ermöglichen; stattdessen Anpassung an elterliche Bedürfnisse und Erwartungen, Introjektion äußerer Ideale, Verhaltens- Denk- und Fühlweisen und Normen
- Ziel der Therapie: Abbau des falschen Selbst, Entdecken und Nähren des wahren Selbst, Integration beider Selbst

Therapie

Grundgedanken

- Therapie als *holding* und *holding environment*
- Therapeut als gutes Objekt (ausreichend guter Therapeut)
- Therapie als *potential space*, Übergangs- und Möglichkeitsraum

- Ermöglichung freien Spielens in der Therapie
- Empathisches Tracking
- Zurückhaltung von Deutungen um soziale Anpassung an Therapeutenerwartungen zu vermeiden (*False Self*), aber auch Deutungen fungieren zuweilen als *Holding/Nursing*
- Einsicht als spielerische Entdeckung
- Vorsicht vor der Kollaboration mit dem gut kooperierenden *False Self* des Patienten
- Wichtigkeit starker Regression und oraler Abhängigkeitsentwicklung, um dem *True Self* die Möglichkeit zur Entwicklung zu geben

- *Squiggle-Game* (Malen eines Squiggles / Geben einer partiellen Deutung), um dem Kind / dem Patienten die spielerische kreative Fortsetzung zu ermöglichen
- *Spatula-Game* (Beobachten, was das Kind nach einer *period of hesitation* frei mit der Spatula tut/spielt/erschafft)

Literatur zu Melanie Klein

Primärliteratur

- Melanie Klein: *Das Seelenleben des Kleinkindes und andere Beiträge zur Psychoanalyse*, Klett-Cotta 2018
- Melanie Klein: *Die Psychoanalyse des Kindes*, Kindler 1973
- Melanie Klein: *Narrative of a Child Analysis: The Conduct of the Psycho-analysis of Children as Seen in the Treatment of a Ten Year Old Boy*, Vintage/Random House 1998 (1961)

Sekundärliteratur

- Rosemarie Kennel und Gertrud Reerink (Hg.): *Klein – Bion. Eine Einführung*, Brandes & Apsel 2013
- Hanna Segal: *Melanie Klein. Eine Einführung in ihr Werk*, Brandes & Apsel 2013
- Robert D. Hinshelwood: *Die Praxis der kleinianischen Psychoanalyse*, Verlag Internationale Psychoanalyse 1997.
- Mathias Kohrs / Annegret Boll-Klatt: *Melanie Klein: Innere Welten zwischen Mythos und Beobachtung*, V&R 2019

Literatur zu Donald Winnicott

Primärliteratur

- Winnicott, D. (2006). *Vom Spiel zur Kreativität*. 11. Auflage. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Winnicott, D. (1990). *Babys und ihre Mütter*. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Winnicott, D. (1994). *Die menschliche Natur*. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Winnicott, D. (1978). *Familie und individuelle Entwicklung. (18 Vorträge)*. München: Kindler.
- Winnicott, D. (1992). *Kind, Familie und Umwelt*. München/Basel: Reinhardt.

Sekundärliteratur

- Caldwell, L. & Joyce, A. (Hg.) (2011). *Reading Winnicott*. London/New York: Routledge.
- Davis, M. & Wallbridge, D. (1995). *Eine Einführung in das Werk von D. W. Winnicott*. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Kohon, Gregorio (1986). *The British School of Psychoanalysis: The Independent Tradition*. London: Yale University Press.
- Rayner, E. (2020). *The Independent Mind in British Psychoanalysis*. London/New York: Routledge.